

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf. Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.55, hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. während der Saison mit aml. Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg. Aussortige 10 Pfg. Die kleinspaltige Germania-Zeile. Reklamen 15 Pfg. die Pettizelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 276.

Wittwoch, den 25. November

1908.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Nov.

Am Bundesratsstisch haben sich eingefunden Staatssekretär Sydow, Tiele, Loebell.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Die Beratung der Reichsfinanzreform

wird fortgesetzt. Wiemer (fr. Sp.): Unsere Finanzen wären besser, wenn nicht für eine verkehrte Polenpolitik Hunderte von Millionen nutzlos ausgegeben würden. (Sehr richtig links). Die beste Ablösung der den Einzelstaaten gestandenen 242 Millionen betragenden Matrikularbeiträge wäre die Einführung der Reichsvermögenssteuer. Solange nicht ein anderer beweglicher Faktor geschaffen ist, müssen wir die Festsetzung des Höchstbetrags der Matrikularbeiträge ablehnen. Der Reichskanzler und der Finanzminister haben ein Loblied auf die Sparsamkeit gesungen. Sie haben aber nicht gesagt, wo und wann gespart werden soll. Ich meine, „der Kriegsmilitarismus muß voran, weil der am meisten sparen kann.“ Im Heerwesen finden viel zu viel Schaustellungen und Schaugepränge statt. Die Hauptquelle mancher entbehrlicher Marine- und Heeresausgaben liegt in der Kommandogewalt. Wir kennen jedoch die Notwendigkeit einer Aufbesserung der Reichsfinanzen an und sind bereit, an dieser Frage mitzuarbeiten. Wenn ganze Arbeit gemacht werden soll, so muß auch Klarheit und Uebersichtlichkeit in die Finanzen hineingetragen werden. Die Entwürfe halten wir für kein Meisterstück sozialpolitischer Weisheit. Für die Deckung der Bundessteuer sind auch wir. Wir wollen, daß in erster Linie die Wohlhabenden und Reichen zur Steuer herangezogen werden. Die Reichsvermögenssteuer dürfte mit bestem Erfolg an die Stelle dieser Vorlage treten. (Der Reichskanzler betritt den Saal). Die Nachlasssteuer sollte lieber ganz verschwinden. Die Tabaksteuer in Form einer Vandolessteuer müssen wir aus wohlwolligen Gründen bekämpfen. Die Weinsteuern sind noch zu prüfen. Der Gas- und Elektrizitätssteuer stellen wir ein „Nein“ entgegen. Wenn der Abg. Raab die Beobachtung neuer Erfindungen zu Monopolrechten empfiehlt, so halten wir das für verfehlt. Vielleicht schwebt diesem Herrn die Erfindung einer neuen Art von Manschettenknöpfen vor.

Der Schatzsekretär will die Reklame, die am Potsdamer Platz ein Moment der Beunruhigung im Straßenverkehr sein soll, besteuern. Da gäbe es noch andere Sachen, die man, weil sie Beunruhigung verursachen, besteuern könnte. Wir hoffen, daß die Frage der Reichsfinanzreform in einer Art und Weise gelöst wird, die unseres Volkes würdig ist. (Beifall links).

Zimmermann (Resp.): Der Reichstag kann die neuen Steuern weder en bloc annehmen noch ihre Bewilligung von der Erlangung von Volksrechten abhängig machen. Der Heranziehung des Großkapitals und der Börse ist man vollständig abgeneigt. Der Vandolessteuer können wir nicht zustimmen. Was man hier erfreulicher Weise wieder gut machen will, das macht man auf der anderen Seite durch die Inseraten-, Gas- und Elektrizitätssteuer schlecht. Ausfuhrzölle auf Kohlen sollte man erheben, eine Mühlenumsatzsteuer schaffen und die Zugsteuer ausbauen, z. B. in Form einer Equipagensteuer.

Schrader (fr. Bgg.): Finanzreform heißt nichts anderes als Aufstellung eines fünfjährigen Etats. Es ist unmöglich, die Einnahmen auf 5 Jahre festzusetzen, ohne die Ausgaben übersehen zu können. Sollten die Staatsbahnen in Preußen elektrisch betrieben werden, so müßten ungeheure Anleihen aufgenommen werden. Auch die Kommunen werden in Zukunft noch neue Anleihen brauchen. So wird der Kursstand der deutschen Papiere immer ungünstiger werden. Bei der Reform unserer Finanzen ist vor allem notwendig, daß wir verantwortliche unabhängige Beamte haben, die uns Rechenschaft abzulegen schuldig sind. Soll gespart werden, so muß es bei der Heer- und Marineverwaltung geschehen. Die neuen indirekten Steuern werden das Erhoffte nicht einbringen, zumal da sie ein großes Heer von neuen Beamten notwendig machen werden. Deshalb verlangen wir mit besonderem Nachdruck eine Reichsvermögens- und Reichseinkommensteuer. Wir werden die Finanzreform fördern helfen, unsere Stellungnahme jedoch von der Frage der Ministerverantwortlichkeit abhängig machen.

Finanzminister v. Rheinbaben: Meiner Ansicht nach eignet sich kein Objekt besser für die Besteuerung als der Tabak. Hätten Sie uns bei der letzten Reform nicht die Tabaksteuer ganz abgelehnt und uns zu der unglücklichen Fahrkartensteuer gezwungen, so sähe die Form dieser Finanzreform heute ganz anders aus. Wenn der Abgeordnete Schrader die Matrikular-

beiträge Schulden an das Reich genannt hat, so hat er dabei die Tatsachen auf den Kopf gestellt; denn das Reich hat die Schulden gemacht. Im übrigen ist die Situation zu ernst, als daß wir noch einmal den Versuch machen dürften, der Not des Vaterlandes mit kleinen Mitteln begegnen zu wollen. Das Volk muß große Opfer bringen für seine eigene Größe, Würde und Unabhängigkeit. (Lebhafte Beifall rechts).

Abg. Frhr. v. Camp (Reichsp.): Noch nie ist eine Finanzreform im Volk so günstig aufgenommen worden, wie diese (schallende minutenlange Heiterkeit links und im Zentrum). Ersparnisse müssen besonders im Posten und Telegraphen gemacht werden. Dagegen halten wir die Marineausgaben für notwendig. Die Nachlasssteuer ist namentlich für bäuerliche Verhältnisse von größter Ungerechtigkeit. Bei der Vandolessteuer werden für Entschädigungen der kleinen Unternehmer hohe Beträge in den Etat eingestellt werden müssen. Auch die kleinen Brauereien müssen bei der Biersteuer eine Abfindungssumme als Ersatz erhalten. Wir wünschen, daß das Branntweinmonopol auf den Trinkbranntwein beschränkt bleibe. Mögen die einzelnen Minister nur von ihrem Reformfanatismus lassen und sich dadurch, daß sie sich in ihren Forderungen beschränken, der Finanzreform anpassen. (Beifall rechts).

Reichsschatzsekretär Sydow: Wenn der Reichskanzler Sparsamkeit empfahlen hat, so hat er ausdrücklich betont, daß mit Ersparnissen nicht eine Betriebsverschlechterung verbunden sein dürfe.

Abg. Payer (D. Sp.): Neben wie die des Abg. Camp erschweren nur anderen das Mitarbeiten. Was soll es denn heißen, wenn der Abg. Camp sagt, der Abg. Schrader habe das Niveau der Debatte über die Reichsfinanzreform herabgedrückt. Ist denn die Reichsfinanzreform ein Gegenstand der Verehrung? (Große Heiterkeit.) Ich habe auch nichts davon gemerkt, daß die Finanzreform eine günstige Aufnahme gefunden hat. Der Finanzminister hat von der äußersten Not des Vaterlandes gesprochen. Davon kann nur ein Finanzminister sprechen. Wir sind noch lange nicht in der äußersten Not. Wir sind nur durch Mißwirtschaft in eine sehr unangenehme Lage gebracht worden. Die frühere Reichstagsmehrheit und der Bundesrat müssen an ihre Brust schlagen und sagen: Wir sind allzumal Sünden. (Heiterkeit.) Unsere Politik ist in jedenfalls auch mit daran schuld. Gewiß haben wir durch die Zölle Ein-

Es ist merkwürdig, daß der Unwissende ein Vorurteil für die Gerechtigkeit hat und der Gelehrte dagegen wiederum ein Vorurteil für den gemeinen Verstand. Kant.

Schuldig oder nichtschuldig?

Roman nach E. M. Braeme von E. Felsing.

(Fortsetzung.)

„Hester,“ sagte er sanft, — sie schien gar nicht darauf zu achten, daß er sie beständig bei ihrem Vornamen nannte, — „wissen Sie, daß, wenn ich diese Gefängnisse verlasse, ich alle Hoffnung meines Lebens hier zurücklasse? Ach, Hester, wollen Sie mir glauben, daß ich Sie lieber aus diesem Gefängnis hier hinwegnehmen würde, als daß ich eine Königin von ihrem Throne holte?“ „Wohl erkenne ich Ihre Güte an,“ sagte sie, und ihre schönen Augen füllten sich mit Tränen, „aber zwischen Ihnen und mir kann nie die Rede sein. Ich hoffe und fürchte schon das bloße Wort Liebe; denn es scheint mir nichts als Elend und Kummer zu bringen. Mir erscheint es wie ein grausamer Scherz, daß Sie von Liebe und Heirat zu mir sprechen, wo ich doch nichts als den Tod vor mir sehe.“ „Das kann nicht sein, Hester,“ eiferte er, „die Unschuld hat noch immer gesiegt. Es war eine grausame Ungerechtigkeit, daß solche Anschuldbildung wider Sie erhoben wurde: doch muß ich sagen, daß daran allein der arme Angus schuld ist. Was veranlaßt ihn, diese schrecklichen Worte zu Ihnen zu sprechen?“ „Ich weiß es nicht,“ sagte sie, „wahrscheinlich glaubte er daran. Es ist Ihnen ja kein Geheimnis, daß wir dort unglücklich zusammen lebten.“ Da ertönte ein Klopfen an der Tür, und die Stimme der Gefängnisaufseherin erklang: „Die Zeit ist abgelaufen, mein Herr.“ Hauptmann Douglas fand auf.

„Die Verhandlung beginnt am Sechszwanzigsten,“ sagte er. „Hester, Sie wollen mich weder zum Garten, noch zum Geliebten haben, und Freundschaft ist nur ein kleiner Ersatz für das, was ich Ihnen zu geben habe. Ich werde bei dem Termin zugegen sein, ich werde Ihnen so nahe wie möglich sein, und Sie werden dann wissen, daß es ein Herz gibt, das treu und liebend für Sie schlägt! O, sagen Sie mir, daß dies Ihnen ein Trost ist!“

„Das ist es mir!“ antwortete sie. „Sie sind ein edler, wahrer Freund, wie ich erkennen muß!“

Er nahm ihre Hand in die seine und hielt sie fest umschlossen.

„Wie die Untersuchung auch immer ausfällt,“ sagte er, „sobald sie vorüber ist, suche ich Sie wieder auf, um meine Bitte noch einmal vorzubringen!“

Lange, nachdem er sie verlassen hatte, dachte sie noch über das eben Vernommene nach. Kaum konnte sie es fassen, daß dieser Mann, den sie zu hassen geglaubt hatte, zu ihr ins Gefängnis gekommen war, um ihr seine Liebe, sein Leben zu Füßen zu legen. Sie würde ihn nie lieben können, das wußte sie, aber das wußte sie auch, sie hatte jetzt doch wenigstens einen treuen Freund.

Aber was konnte ihr selbst dies helfen? Nur noch wenige Stunden und sie würde vielleicht ihr Todesurteil hören.

Ihr Todesurteil! Wieder begann sie zu beten. Würde der Himmel sie erhören? Ihre Gebete, die sie emporschickte, waren so heiß und innig, daß sie kaum erkaunt gewesen wäre, wenn ein weißgekleideter Engel aus jenen lichten Höhen herniedergestiegen wäre, ihr Befreiung zu bringen.

Siebentes Kapitel.

Der Tag war angebrochen, an dem Hester Blair ihr Urteil empfangen sollte, ein schöner Junimorgen, der mit blendendem Sonnenschein und lieblichem Vogelgezwitscher seinen Einzug hielt. Sie stellte sich im Geiste vor, wie die Sonne auf Golde-Nell herabstiege, wie dort alle Vögel jubilierten und wie die grünen Bäume Bäume ihre vollen Äste im goldenen Sonnenschein aus-

streckten. Ach! Dieses herrliche Stückchen Erde, das sie vielleicht nie wieder schauen durfte!

Die Entfernung zwischen Athole, wo sie sich im Gefängnis befand, und Adrossan, wo die Gerichtsverhandlung stattfinden sollte, war nicht allzugroß.

Dudley Ross hatte unermüdetlich für sie geschafft. Er hatte eine höchst schwingvolle, glänzende Verteidigungsrede ausgearbeitet; er hatte den unerträglichsten Glauben an ihre Unschuld und doch zweifelte er an dem Erfolg. Alles war gegen sie, nichts sprach zu ihren Gunsten. Wenn jemals die überzeugendsten Beweise gegen jemand vorlagen, so war es gegen sie. Er hatte nur schwache Hoffnung; er hatte wiederholt Unterredungen mit ihr gehabt, und nach einer jeden mußte er sich sagen, daß sie nicht von dem geringsten Augen für die Verteidigung waren. Sir Alan Fletcher hatte sich dem Rechtsanwalt angeschlossen. Sie hatten mehrfach auf jede nur denkbare Weise versucht, das Geheimnis zu enträtseln, doch je mehr sie forschten, desto undurchdringlicher schien es zu werden. Kein Grund oder Anlaß zu dem Mord ließ sich nach irgend welcher Seite hin entdecken.

„Mir scheint,“ erklärte Sir Alan endlich, „als wäre dieses Verbrechen zwecklos und unüberlegt ausgeführt worden. Wenn es nicht doch aus irgend einem unbekanntem Grunde geschah, so sollte ich meinen, daß niemals ein größeres Verbrechen als dieser Mord ohne jede stichhaltige Ursache begangen worden ist. Ein Mann tötet wohl einen andern, entweder aus Haß, Eifersucht oder Rache, oder weil sein Leben in des Ermordeten Hände lag, oder er hofft durch des andern Tod irgend etwas zu gewinnen, aber in diesem Falle liegt kein solcher Grund vor.“

„Die zwei schlimmsten Beweise im vorliegenden Falle sind folgende,“ sagte der Advokat verzweifelt. „Erstens die allgemein bekannte Tatsache, daß Mr. und Mrs. Blair sehr unglücklich zusammen lebten, und ferner die Anklage, die ihr Gatte selbst gegen sie erhob. Das sind für ein Verdict unumstößliche, nicht zu übergehende Tatsachen.“

„Sie haben nur zu sehr recht,“ sagte Sir Alan bedrückt. (Fortf. folgt.)





Militärverein Wildbad „Königin Charlotte“ General-Versammlung

am
Sonntag, 29. November 1908
nachmittags 3 Uhr
bei Kamerad Fr. Schmid zum Schwarzwald-Hotel.
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ersucht um recht zahlreiches
Erscheinen
Den 24. November 1908.

Der Vorstand.

Versteigerung

Am Markttag, Montag, den 30. November
verkauft wir im Aufstreich gegen Barzahlung entbehrlichkeitshalber
eine größere Anzahl alte



Möbel

wie
Sofas, Nachttische, Waschtische, Eckständer,
Sessel, Polsterstühle ferner Leuchter, Gläser,
etwas Porzellan sowie einige Bodenteppiche
und Sonstiges.

Der Verkauf beginnt um 9 Uhr im Hotel Klumpp mit
anschließender Fortsetzung in unserem Hotel Bellevue.
Genehmigung bleibt jeweils vorbehalten.

Hotel Klumpp in Wildbad
S. m. b. H.

Schuld- und Bürgscheine stets vorrätig in der
Buchdruckerei d. Bl.

Wegsperrung!

Wegen Holzfällung in 1,21 Pau-
linenhöhe ist das Döblersträßle bis
einschließlich 12. Dezember 1908
gesperrt.

Ev. Arbeiterverein
Samstag abend 7 Uhr
Ausschuß-Sitzung
7/8 Uhr
Singstunde

im Schwarzwaldhotel.
Für diejenigen Mitglieder, welche
sich noch am Singen beteiligen
wollen, ist es der letzte Abend zum
Beitritt.

Der Vorstand.

Mein Lager in Ofen, Herden

aller Systeme
Vertretung der bekannten
Niesener Ofen
Junker- und Ruh-Ofen
Regulierfüllöfen
Cora-Ofen
Germania-Ofen
Hoppeltwellöfen
Saalöfen usw.
bringe in empfehlende Erinnerung.
Hochachtungsvoll

G. FAAS.

Nautschulstempel
empfiehlt **C. W. Bott**

Jede Gemeinde spart

wenn sie ihren Schotterbedarf von dem neu errichteten
Kalkstein-Schotterwerk
bezieht, ebenso **Bruchsteine** vorzügliches Material.
Schweggrus billig.
Pforzheim. Schotterwerke
in Ispringen G. m. b. H.
Leistungen täglich 250 Kuben. — Eigenes Verladegleis.
Telefon 728.

Wer heiratet

muß sparen! Sie ersparen die Seife vollständig, wenn
Sie zur Wäsche das Seifenpulver Schneekönig be-
nützen und erzielen blendend weiße Wäsche ohne Mühe.
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Brockmanns

Zutterkaffee Marke B.
wichtiges Mineral-Nahrungsmittel
zur Mästung und Aufzucht der
Haustiere. Allein echt zu haben bei
Hans Grundner, Drogerie.
Desgl. Rälbermehl, Glaubersalz,
Restitutionsfluid für Pferde.

frische Schellfische

**Cabliau, Bücklinge,
Kieler Sprotten**
Sermann Kuhn.

Drucksachen modernster Art

fertigt schnell und billigst an **B. Hofmann's** Buchdruckerei.

Der Neid und Haß

der Konkurrenten ist der beste Beweis dafür, wie unangenehm sie es
empfinden, daß „Kathreiners Malzkaffee“ sich der steigenden Beliebtheit
der nach Millionen zählenden Anhänger erfreut.

Wer „Kathreiners Malzkaffee“ noch nicht kennt, mache einen
Versuch und kaufe ein Paket für 10 Pfg. überall erhältlich!

Bekanntmachung!

Um auch denjenigen Lesern dieser Zeitung, welche bisher von unserer
Ausnahme-Offerte keinen Gebrauch machen konnten, Gelegenheit
hierzu zu geben, haben wir uns entschlossen, ein weiteres großes
Quantum Uhren zu verschenken.

Wir geben bei Vorzeigung dieser Annonce
beim Einkauf eines Paletots oder Anzugs von 30 Mark an bis
Ende November eine

Caschenuhr mit Goldrand umsonst

Remontoir-Uhr ca. 1 1/2 Tage gehend.

Streng feste, sehr billige Preise!

Kein Vorfordern, kein Handeln, deshalb
strengste Reellität u. jede Uebervorteilung
ausgeschlossen!

Bitte, achten Sie genau auf unsere Firma!

Ueberlegen Sie deshalb nicht lange,
wo Sie Ihren Winterbedarf ein-
kaufen sollen, folgen Sie dem all-
gemeinen Urteil und gehen Sie ins
Kaufhaus Merkur, Pforzheim. Dort
finden Sie in Anzügen, Paletots,
Loden-Joppen, Loden-Pelerinen,
Hosen, Jünglings- und Knaben-
Garderoben eine riesengroße Aus-
wahl vom billigsten bis zum feinsten.
Unsere Reellität ist bekannt,
die Passform und Haltbarkeit
unserer Garderoben wird ge-
lobt von allen denen, die sie
tragen.

Wir übernehmen für jedes Stück
weitgehendste Garantie.

Durch unsere Spezial-Noh-
haar-Verarbeitung behält
die von uns gekaufte Gar-
derobe dauernd eleganten
Sitz und bietet Ersatz für
Naharbeit.

Jed. Sonntag geöffnet: vorm. 8-9, mittags 10-3 Uhr

Kaufhaus MERKUR, Pforzheim

westliche Karl Friedrich Strasse 11 (Brötzingen-Gasse).

Größtes Spezial-Geschäft für moderne fertige Herren-, Jünglings- und
Knaben-Bekleidung

